

Hannoverland

Monatschrift für Geschichte, Landes-
und Volkskunde, Sprache, Kunst und
Literatur

unserer niedersächsischen Heimat.

Herausgegeben von G. F. Konrich, Hannover.

Jahrgang 1907.

Verlag von Ernst Geibel, Hannover.

Hannoverland

Monatschrift für Geschichte, Landes- und
Volkskunde, Sprache, Kunst und Literatur
unserer niedersächsischen Heimat
Herausgegeben von G. F. Konrich.

Jahrgang 1907.

Septemberheft.



Verlag von Ernst Geibel, Hannover.

Jahrgang (12 Hefte) 5.— Mk.

Einzelheft 50 Pfg.

Nochmals die Ode auf den Herzog von Gloucester.

Von Pastor R. Nuthorn-Biffendorf.

Im Juliheft „Hannoverlands“ hat Herr Dr. Erich Ebstein ein „Lied der Georgia Augusta an Se. Königl. Hoheit den Herzog von Gloucester“ als eine Ode Bürgers hingestellt und zugleich meine Behauptung, daß das Lied von Friedrich Wilhelm Gotter herrührt, zu entkräftigen gesucht. Wenn das Lied in den Hamburger Unterhaltungen mit G—r unterzeichnet ist, so kann diese Chiffer schlechterdings nicht als G(ottfried August Bürge)r gedeutet werden, und Redlichs Chiffernlexion bezieht sich lediglich auf Musenalmanache, aber nicht auf die Hamburger Monatschrift. Das erste Bürgerische Gedicht, welches Voie kennen lernte, war die Stüberballade. Sie wurde im 9. Bande der Unterhaltungen S. 231 anonym veröffentlicht. Der gemeinsame Freund Gotters und Bürgers, der der Redaktion der Unterhaltungen nahe stand, Voie, hat beide Gedichte, das Lied Gotters und die Stüberballade Bürgers, von Göttingen aus nach Hamburg eingefandt. Daß das Lied der Georgia Augusta nicht die verlorene Ode Bürgers ist, sondern vielmehr von Gotter stammt, geht unwidersprechlich aus Gotters Brief an Restner vom 27. August 1769 hervor. Schlösser in seiner 1894 erschienenen vortrefflichen Biographie Gotters führt diesen Brief an und sagt S. 32 hierüber: „Als im August 1769 der Herzog von Gloucester nach Göttingen kam, verfertigte Gotter den Text zu der Musik die ihm abends bei Fackelschein nach Wehnde hinausgebracht wurde.“

In den Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vom 24. Mai 1893 hat F. Frensdorff über „Zwei Briefsammlungen des Welfenmuseums“ berichtet. Der Kurator und Gründer der Georgia Augusta „Gerlach Adolph von Münchhausen“ schreibt an seinen Göttinger Vertrauensmann Professor Pütter am 4. August 1769, als er ihm den Besuch des Herzogs von Gloucester ankündigt: Hochderselbe lieben keine lange Komplimente, sondern wenige Worte sind Ihro am liebsten, und wollen nicht geniret sein. Ich bitte sowohl dem Herrn Prorektor als dem Herrn Bürgermeister

Willig davon Nachricht zu geben. Deshalb werden sie auch alle weitläufige actus vermeiden und deshalb die Absicht der Societät der Wissenschaften nicht agreiren (No. 54 der Briefsammlung im Welfenmuseum). Der Empfang des Herzogs hat dann dieser Weisung entsprechend am 14. August stattgefunden.

Gotter als Hofmeister von zwei jungen Lausitzer Edelleuten, Baronen von Riesch, dichtete das „Lied der Georgia Augusta“, das komponiert und von Studierenden als Abendmusik dem Herzog dargebracht wurde, nachdem der Text, selbstverständlich in einem Prachtexemplare, ihm überreicht war.

Die Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften, herausgegeben von Klotz enthält im 4. Bande (1770) eine Rezension der Hamburger Unterhaltungen mit U. unterzeichnet, worin es S. 729 heißt: „Lied der Georgia Augusta an den Herzog von Gloucester, ein Gelegenheitsgedicht, das nicht noch einmal hätte gedruckt werden sollen.“ In die Sammlung seiner Gedichte hat Gotter das Lied nicht aufgenommen.

Übrigens ist der von Dr. Schüddkopf in unserer gemeinschaftlichen „Nachlese zu Bürger“ (3. Ergänzungsheft des Euphorion) wieder abgedruckte Brief Bürgers nicht ganz ohne Fehler. Der Stern nach Annalibus in der Stelle: „Darf ich vorher . . . wohl bitten, die garstigen Stellen darin (d. h. in der Ode) — nur anzustreichen, oder nach Befinden das Urtheil von Volusii Annalibus* auszufertigen?“ ist unverständlich, wenn nicht die in Spangenberg's Neuem Vaterländischen Archiv dazu gemachte Anmerkung mit abgedruckt wird: „Volusi annales: cacata charta Martial“. Allerdings ist diese Erklärung auch fehlerhaft. Denn Catulls XXXVI. Carmen ist überschrieben: In Annales Volusii und beginnt: Annales Vosuli, cacata charta.

Auch Bürgers Zitat:

„Da fing er an sie herzulesen,
Das war kein Spaß“

muß richtig heißen sich herzulesen. Es ist nämlich genommen aus Friedr. Wilh. Zacharia's Gedicht „Der Unwillige“ (Poetische Schriften, 3. Band, S. 89 f.), das so beginnt:

Man ist geplagt von allen Seiten!
 Man mag stets wider Narren streiten,
 Sie wachsen doch so schnell wie Gras.
 Zuweilen mag man sie noch sehen;

Doch stets die Herren auszustehen,
 Das ist kein Spaß!

Kleont lud mich vor wenig Tagen
 Und das kann ich mit Wahrheit sagen,
 Daß ich bei ihm recht prächtig aß.
 Nicht lange war ich da gewesen,
 Da fing er an sich herzulesen,
 Das war kein Spaß!

